

Demografie Kirchspiel Badbergen (1671–1799)

Bevölkerungsentwicklung, Mortalitätskrisen und Migration im
Artland

Status: Working Paper | Version 1.0

Publikationsdatum: Juli 2026

Autor: Ronald Voortman

Urheberrecht & Nutzungsbedingungen: Die in diesem Dokument veröffentlichten Forschungsergebnisse, Analysen und methodischen Aufarbeitungen unterliegen dem Urheberrecht von Ronald Voortman (Vortmes - Donkey Books). Die private Nutzung und das Zitieren im wissenschaftlichen Kontext unter Angabe der Quelle sind ausdrücklich erwünscht. Eine Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe zu kommerziellen Zwecken bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des Autors. Die zugrunde liegenden Primärquellen sind gemäß den Richtlinien der jeweiligen Archivinstitutionen zu verwenden. Für die Korrektheit und Vollständigkeit der Daten wird keine Gewähr übernommen. Der

Ein Jahrhundert des Wachstums

Zwischen 1671 und 1799 vollzog sich im agrarisch geprägten Kirchspiel Badbergen im Osnabrücker Land ein tiefgreifender Wandel. Die Küster- und Pfarrregister aus diesem 128-jährigen Zeitraum bieten nicht nur einen einzigartigen Einblick in den Alltag, sondern legen auch die tiefere Dynamik einer ländlichen Gemeinschaft an der Schwelle zur Moderne offen. Während die Register auf den ersten Blick aus trockenen Listen mit Namen und Daten bestehen, erzählen die kombinierten Zahlen von Taufen, Sterbefällen, Heiraten und Migration die Geschichte demografischer Resilienz, wirtschaftlicher Anpassung und gesellschaftlicher Transformation.

Der Rhythmus des Lebens: Geburt und Sterblichkeit

Das demografische Bild Badbergens ist geprägt von einem fortwährenden Spannungsfeld zwischen einem robusten natürlichen Geburtenüberschuss und plötzlichen, verheerenden Mortalitätskrisen. Während die Taufzahlen über den gesamten Zeitraum einen stetigen Anstieg aufweisen, wurde die Gemeinschaft periodisch durch Hungersnöte, Kriegseinwirkungen und ansteckende Krankheiten in ihren Grundfesten erschüttert. Ereignisse wie die Ruhrwelle von 1679, die Entbehrungen während des Siebenjährigen Krieges (1756–1763) und die verheerende epidemie von 1781 hinterließen tiefe Spuren in den Sterberegistern.

Dennoch gelang es der Bevölkerung immer wieder bemerkenswert schnell, diese Verluste auszugleichen. Direkt nach schweren Krisenjahren zeigt das Heiratsregister ausnahmslos eine auffällige Spitze: Das rasche Wiederverheiraten von Witwen und Witvern war ein essenzieller wirtschaftlicher Überlebensmechanismus, um die Kontinuität der landwirtschaftlichen Höfe und Familien zu sichern.

Druck auf das Land und der Zug nach Westen

Im Laufe des 18. Jahrhunderts führte das anhaltende Bevölkerungswachstum zu einem zunehmenden Druck auf die verfügbaren Nutzflächen im Artland. Da das traditionelle Anerbenrecht die Teilung der Höfe verhinderte, suchten immer mehr junge Menschen ihr Auskommen außerhalb der Kirchspielgrenzen. Das Emigrationsregister zeigt daher eine deutliche Wende: Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nimmt der strukturelle Abfluss stark zu. Diese „Hollandgänger“ und Arbeitssuchenden zogen in großer Zahl nach Westen, angezogen von der wirtschaftlichen Blüte in der Niederländischen Republik.

Vom anfälligen Kirchspiel zur dicht besiedelten Gemeinschaft

Trotz der Verluste durch Epidemien und der anhaltenden Auswanderung blieb der Nettosaldo über den gesamten Zeitraum positiv. Die geschätzte Bevölkerung des Kirchspiels Badbergen wuchs von 3.232 Einwohnern im Jahr 1671 auf 4.757 Einwohner im Jahr 1799 – ein Zuwachs von knapp 47 %.

Die Rekonstruktion dieser vier Datenströme (Taufen, Sterbefälle, Trauungen und Emigration) ermöglicht es, die Mikrogeschichte einzelner Höfe und Familien in die größeren Makroentwicklungen Nordwestdeutschlands und Nordwesteuropas einzuordnen. Sie zeichnet das Bild einer Gemeinschaft, die dem Schicksal nicht passiv ausgesetzt war, sondern sich flexibel und widerstandsfähig an die ökologische und ökonomische Realität des 18. Jahrhunderts anzupassen wusste.

Geburt und Taufen

Mit der Erschließung der Taufregister des lutherischen Kirchspiels Badbergen für den Zeitraum 1671–1799 wurden 15.220 Taufeinträge in die Datenbank aufgenommen. Im Durchschnitt wurden in diesem Zeitraum 118 Kinder pro Jahr getauft.

Geschlechterverhältnis und biologisches Gleichgewicht

Von den 15.220 getauften Kindern waren 7.768 männlichen und 7.442 weiblichen Geschlechts (bei 10 Kindern enthält das Register keine Angabe zum Geschlecht). Dies entspricht einem Verhältnis von etwa 104,4 Jungen auf 100 Mädchen. Dieses Verhältnis fügt sich nahtlos in den biologischen Durchschnitt ein und unterstreicht die hohe Sorgfalt, mit der die Badberger Pfarrer ihre Register führten.

Trends und auffällige Ausreißer

- **Stetiges Wachstum im 18. Jahrhundert:** Während die Zahl der Taufen um 1700 noch zwischen 90 und 110 pro Jahr schwankte, stieg die Tauffrequenz in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts strukturell auf 130 bis 150 Taufen pro Jahr. Dieser Anstieg spiegelt das Bevölkerungswachstum in den Dörfern und Bauerschaften rund um Badbergen direkt wider.
- **nomalie im Jahr 1682:** Das absolute Spitzenjahr der Reihe ist 1682 mit nicht weniger als 141 Taufen (76 Jungen und 65 Mädchen). Ein solch extremer Ausreißer gegenüber dem Jahresdurchschnitt deutet historisch fast immer auf das administrative Nachholen von Taufaufzeichnungen hin (beispielsweise nach einer Vakanz der Pfarrstelle oder einer politisch unruhigen Phase) oder auf ein physisches Nachholen nach einer Krisenzeit.
- **Tiefststände:** Die geringste Zahl an Taufen wurde 1694 verzeichnet (73 Taufen), kurz nach einer unruhigen Phase Ende des 17. Jahrhunderts.

Die Taufdaten bilden die Grundlage für die weitere Berechnung des natürlichen Geburtenüberschusses des Kirchspiels Badbergen.

Sterbeziffern

Mit der Erfassung des lutherischen Sterberegisters wurden 13.098 Sterbeeinträge (1671–1799) in die Datenbank aufgenommen. Die Jahre 1674 und 1675 sind voraussichtlich unvollständig erfasst (Datenmangel). Über den gesamten Zeitraum verstarben im Kirchspiel Badbergen durchschnittlich 101,5 Personen pro Jahr.

Mortalitätskrisen und Ausreißer

Während die Taufzahlen einen recht kontinuierlichen Anstieg aufweisen, zeigt das Sterberegister starke Ausschläge in einzelnen Jahren. Diese Spitzen markieren die historischen Momente, in denen das Kirchspiel von Epidemien, Missernten oder Kriegseinwirkungen getroffen wurde:

- **Das Katastrophenjahr 1781:** Das absolute Spitzenjahr der Reihe ist 1781 mit 287 Verstorbenen (148 Männer, 138 Frauen). Diese enorme Übersterblichkeit wurde durch eine weit verbreitete Epidemie in der Region verursacht (u. a. Pocken und Röteln, die vor allem unter Kindern Opfer forderten).
- **Der Siebenjährige Krieg (1756–1763):** Die Auswirkungen dieser Auseinandersetzung sind überdeutlich sichtbar. Insbesondere die Jahre 1759 (192 Verstorbene) und 1763 (184 Verstorbene) zeigen einen dramatischen Anstieg, verursacht durch Einquartierungen, Mangelserscheinungen und durch marschierende Truppen eingeschleppte Infektionskrankheiten.
- **Wellen des 17. Jahrhunderts:** Auch in der Frühphase fallen Jahre wie 1679 (188 Verstorbene) sofort als Perioden erhöhter Sterblichkeit auf.

Professionalisierung der Registrierung

Von den 13.098 Einträgen ist bei 753 Personen das Geschlecht nicht angegeben (als „unbekannt“ geführt). Der Verlauf hierbei ist auffällig: Nicht weniger als 700 dieser „unbekannten“ Einträge stammen aus der Zeit vor 1715. Im 17. Jahrhundert wurden totgeborene oder jung verstorbene Kinder oft nur flüchtig und ohne Nennung des Vornamens oder Geschlechts notiert. Ab etwa 1715 nimmt die Genauigkeit der Badberger Kirchenbücher stark zu, und die Kategorie „unbekannt“ verschwindet nahezu vollständig aus den Büchern.

Verhältnis von Männern und Frauen

Insgesamt sind 6.245 Männer und 6.100 Frauen registriert. Dieses Verhältnis (102,4 Männer auf 100 Frauen) stimmt fast exakt mit dem Verhältnis im Taufregister überein und zeigt, dass die Lebenserwartung von Männern und Frauen in dieser ländlichen Gemeinschaft auf lange Sicht bemerkenswert ausgewogen war.

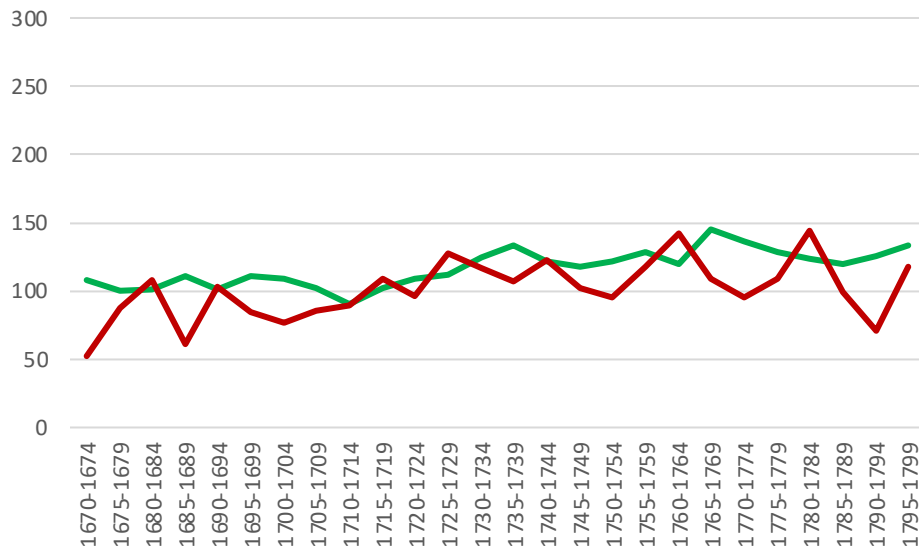


Abbildung 1. Entwicklung der Taufen und Sterbefälle im Kirchspiel Badbergen nach 5-Jahres-Intervallen (1670–1799)

5-jährige Durchschnittswerte der erfassten Taufen (grün) und Sterbefälle (rot). Die Auswertung verdeutlicht die unterschiedliche Dynamik beider demografischen Indikatoren: Während die Taufen über den gesamten Zeitraum eine vergleichsweise stabile, leicht steigende Entwicklung aufweisen, unterliegen die Sterbefälle deutlichen periodischen Schwankungen. Die markanten Höchststände der Sterbefälle in den Fünfjahreszeiträumen 1760–1764 (142) und 1780–1784 (144) sowie die ausgeprägten Rückgänge spiegeln die regionalen demografischen Krisen und Mortalitätsausschläge im Artland wider.

Heiratsmuster, Emigration und demografisches Wachstum

Mit der Hinzunahme der Heirats- und Emigrationsregister (1671–1799) schließt sich das demografische Dreieck des Kirchspiels Badbergen. Die Daten zeigen, wie eine ländliche Gemeinschaft nicht nur auf schwere Rückschläge reagierte, sondern trotz Auswanderungsdrucks stetig wuchs.

Die Ehe als wirtschaftlicher Wiederherstellungsmechanismus

Im Zeitraum 1671–1799 traten 8.564 Personen in den Stand der Ehe (durchschnittlich gut 33 Ehepaare pro Jahr). Die Heiratsfrequenz folgt einer deutlichen Wellenbewegung, die eng mit den Sterbeziffern zusammenhängt.

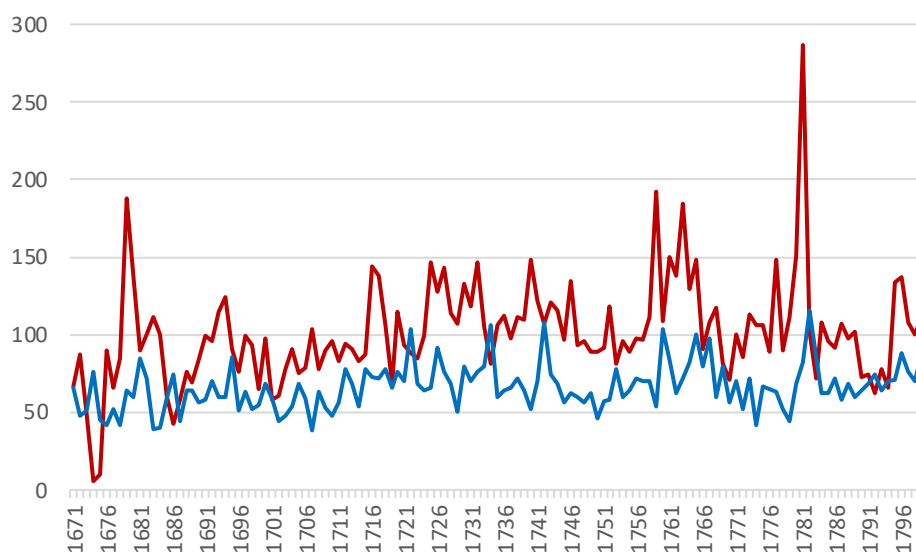


Abbildung 2. Mortalitätskrisen und kompensatorische Eheschließungen im Kirchspiel Badbergen (1671–1799)

Vergleich zwischen der jährlichen Anzahl der Gestorbenen (rote Linie) und der geholten bzw. geheirateten Personen (blaue Linie). Die Grafik demonstriert die demografische Resilienz der Gemeinschaft: Auf schwere Sterblichkeitsspitzen – wie die Epidemie von 1781 (287 Verstorbene) oder die Krisenjahre des Siebenjährigen Krieges (1759) – folgte jeweils im unmittelbaren Folgejahr eine markante Welle von Wiederverheiratungen (Rekordwert 1782 mit 116 Geheirateten). Das rasche Schließen neuer Ehen diente als essenzieller ökonomischer Schutz- und Ausgleichsmechanismus zur Sicherung der Höfe und Familienbetriebe.

Nach einer schweren Mortalitätskrise zeigt sich im darauffolgenden Jahr fast regelmäßig ein starker Anstieg der Eheschließungen. Dieser Wiederherstellungsmechanismus war in einer agrarischen Gesellschaft essenziell: Ein Hof oder ein Handwerksbetrieb konnte nicht lange ohne Oberhaupt oder Ehepartner geführt werden.

- Nach dem katastrophalen Epidemiejahr 1781 (287 Verstorbene) folgt 1782 der absolute Höhepunkt der Eheschließungen mit 58 Ehepaaren (116 Personen).
- Ebenso folgt auf das schwere Kriegsjahr 1759 eine deutliche Spitze von 52 Heiraten im Jahr 1760.

Der steigende Trend der Auswanderung

Insgesamt sind in diesem Zeitraum 552 Emigranten verzeichnet. Die Auswanderungsdynamik verändert sich im 18. Jahrhundert drastisch:

- In den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts war die verzeichnete Auswanderung vernachlässigbar (durchschnittlich 1 bis 2 Personen pro Jahr).
- Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts nimmt der Abfluss stark zu, mit Höhepunkten in den 1770er Jahren (79 Emigranten) und 1780er Jahren (85 Emigranten). Dies spiegelt den zunehmenden Bevölkerungsdruck auf dem Lande und die Anziehungskraft der Saisonarbeit sowie der dauerhaften Niederlassung in der Niederländischen Republik („Hollandgänger“) wider.

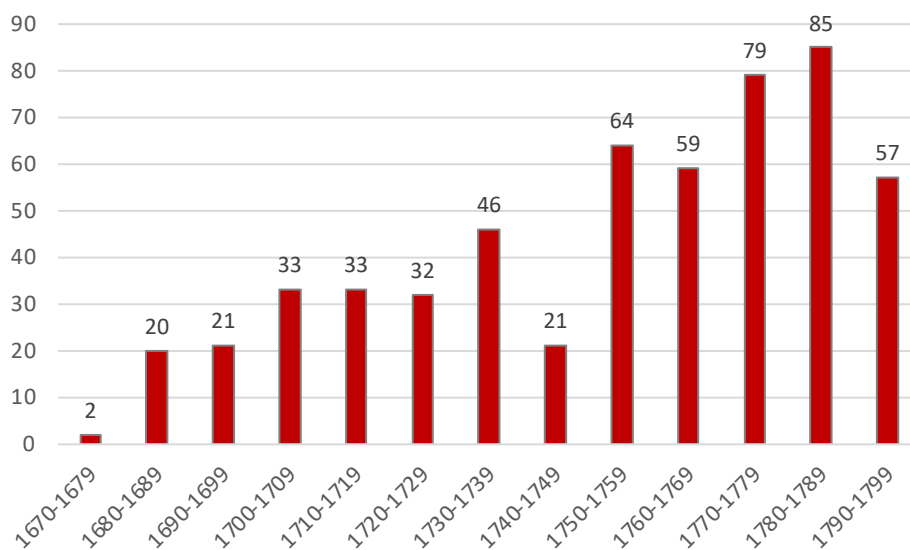


Abbildung 3. Entwicklung der registrierten Emigration im Kirchspiel Badbergen nach Jahrzehnten (1670–1799)

Summe der erfassten Auswanderer pro Decennium. Die Auswertung verdeutlicht den strukturellen Wandel der Mobilität: Während die dokumentierte Emigration Ende des 17. Jahrhunderts noch minimal war, nimmt der Abfluss ab der Mitte des 18. Jahrhunderts dramatisch zu. Die Höchststände in den Jahrzehnten 1770–1779 (79 Personen) und 1780–1789 (85 Personen) spiegeln den spürbaren Bevölkerungsdruck im Artland sowie die starke Anziehungskraft der Arbeitsmigration in die Niederländische Republik („Hollandgängerei“) wider.

Langzeitentwicklung der Bevölkerung

Trotz der Verluste durch Epidemien, den Siebenjährigen Krieg und die strukturelle Auswanderung weist das Kirchspiel Badbergen eine robuste demografische Resilienz auf.

Durch einen anhaltenden Geburtenüberschuss wächst die geschätzte Bevölkerung von 3.232 Einwohnern im Jahr 1671 auf 4.757 Einwohner im Jahr 1799. Dies entspricht einem netto Bevölkerungszuwachs von knapp 47 % in 128 Jahren. Badbergen wandelte sich im 18. Jahrhundert von einem anfälligen agrarischen Kirchspiel zu einer dicht besiedelten und dynamischen Gemeinschaft.

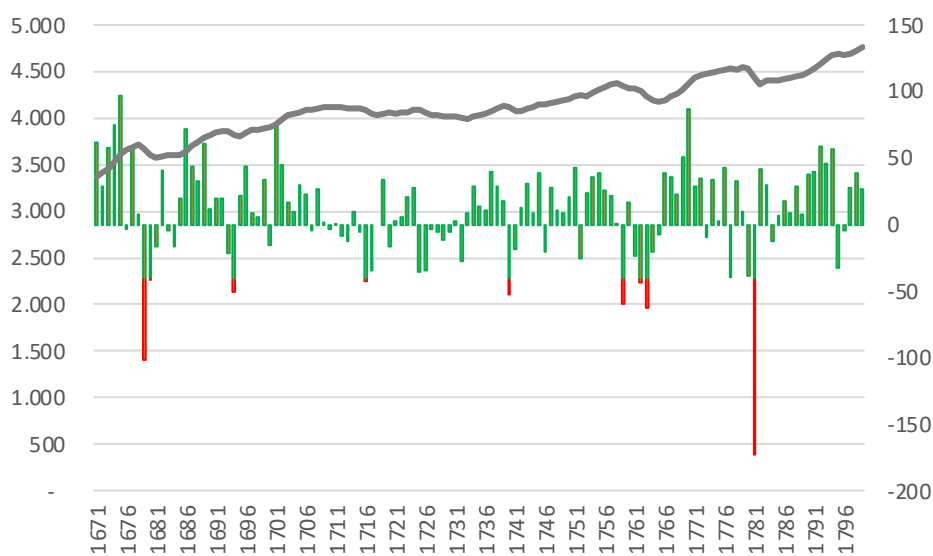


Abbildung 4. Bevölkerungsentwicklung und demografischer Jahressaldo im Kirchspiel Badbergen (1671–1799)

Die durchgezogene Linie (linke Skala) zeigt den geschätzten Bevölkerungsanstieg von 3.232 auf 4.757 Einwohner (+47,2 %). Die Balken (rechte Skala) verdeutlichen den jährlichen Saldo aus Geburten, Sterbefällen und Emigration. Deutlich erkennbar sind die tiefen Einschnitte während der Mortalitätskrisen (u. a. 1679 und 1781) sowie die anhaltende Resilienz und das langfristige Wachstum der Gemeinschaft im 18. Jahrhundert.